

Das Festival im Zaubergarten

Vom 27. April bis zum 16. Juni finden wie in jedem Jahr die **Schwetzingen Festspiele** statt. Seit seiner Gründung vor 60 Jahren hat das Festival schon viel Prominenz gesehen. Und auch wenn die Stars von einst heute nicht mehr hier auftreten, kann man ihnen immer noch lauschen: auf CD. Von Stephan Schwarz.

Die Kurfürsten von der Pfalz konnten auch nett sein; selbst zu ihren Untertanen. Während andere Potentaten des 18. Jahrhunderts beim Lustwandeln in ihren meist sehr ausgedehnten Gartenanlagen am liebsten unter ihresgleichen blieben, spazierte schon zu Zeiten Karl Theodors von der Pfalz (1724 bis 1799) die Bevölkerung von Schwetzingen mit Begeisterung und bei freiem Eintritt durch den Park des dortigen Schlosses. Nur das Badhaus inmitten der Anlage musste

weiträumig umgangen werden, denn hierhin zog sich der Kurfürst zurück, wenn er Privatmann spielen wollte.

Auch heute noch präsentiert sich der Schwetzingen Park samt dazugehörigem Schloss in herrlichster Pracht, vor allem im Frühjahr zwischen Ende April und Mitte Juni, was nicht nur am üppigen Grün und an den unzähligen Ziergewächsen liegt. Wenn rund um die 20.000-Einwohnerstadt Schwetzingen der Spargel wieder wächst, finden hier wie in jedem Jahr die berühmten Fest-

spiele statt. 2012 heißt es sogar: seit 60 Jahren.

Begonnen hatte alles mit „Festlichen Operntagen“, die der Süddeutsche Rundfunk (SDR) damals nicht nur aus künstlerischen, sondern auch aus politischen Gründen ins Leben gerufen hatte. Gerade einen Monat alt war das Bundesland Baden-Württemberg, als sich am 24. Mai 1952 der Vorhang zu Glucks „Iphigenie in Aulis“, der ersten Festspielpremiere überhaupt, hob. Die Gründung des Vielvölkerstaates hatte trotz



Ferien vom Mannheimer Hof: Im Schwetzingen Schloss residierten die Kurfürsten von der Pfalz während des Sommers.



Foto: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

Hinten links noch ganz im Hintergrund: Fritz Wunderlichs erster Auftritt bei den Schwetzingener Festspielen in der Uraufführung von Werner Egks „Revisor“ 1957.

demokratischen Prozederes die Ressentiments der Badener gegen die benachbarten „Spätzlefresser“ weiter geschürt, und auch die Tatsache, dass der SDR als für den Bezirk Nordbaden zuständige Landesrundfunkanstalt in Stuttgart residierte, bereitete keine besondere Freude. Um den unaufhörlich von schwäbischen Missklängen malträtierten Radiohörern (und Gebührenzahlern) in Karlsruhe und Umgebung zu signalisieren, dass man ihre Belange ebenso ernst nehme wie die des südlichen Landesteils, entschloss man sich beim Sender zur Kulturförderung vor Ort. Maßgeblich hierfür war der Einsatz von Alex Möller, damals Verwaltungsrats-Vorsitzender des SDR und späterer Bundesfinanzminister unter Willy Brandt, der sich der prächtigen Schwetzingener Schlossanlage und ihres Rokokotheaters entsann und nicht lange brauchte, um Intendant und Programmdirektor des SDR, Fritz Eberhardt und Peter Kehm, von seiner Idee eines Festivals an diesem Ort zu überzeugen.

In Windeseile wurden die Vorbereitungen getroffen, die Finanzierung sichergestellt und der Bundespräsident eingeladen (der auch kam). Bei ihrer ersten Ausgabe unter dem Motto „Festliche Operntage“ zeigten sich die Festspiele noch nicht in der dramaturgischen Ausrichtung, die sie später so berühmt machen sollte. Zwar gab es Opernaufführungen und (wenige) Konzerte, Veran-



Foto: SWR

staltungsreihen also, die auch heute noch das Programm bestimmen. Die „Schwetzingener Dramaturgie“, wie es Peter Stieber nennt, hatte sich zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht zu voller Blüte entfaltet.

Wie kein Zweiter ist Peter Stieber mittlerweile in die Geschichte der Schwetzingener Festspiele involviert. Der heutige Musikchef von SWR 2 Rheinland-Pfalz hatte als Redakteur schon sehr früh in seiner Laufbahn mit dem Festival zu tun. 1997 wurde ihm die Leitung des Konzertbereichs übertragen und 1998 auch die Geschäftsführung, die er aber seit dem letzten Jahr nicht mehr ausübt. „Neues initiieren, Altes wiederentdecken“, fasst er das Konzept der Festspiele mit knappen Worten zusammen. Diese Mischung bewährt sich nun schon seit den ersten Jahren und hebt besonders die Musiktheateraufführungen, die jeweils in Zusammenarbeit mit einem Opernhaus entstehen, in den Rang überregionaler, oft internationaler Ereignisse. Ebenso wie die Wiederentdeckung längst vergessener Meisterwerke der Vergangenheit (in diesem Jahr das Singspiel „Rosamunde“ aus der Feder des für den Mannheimer Hof bedeutsamen Anton

Schweitzer von 1779) sind auch Uraufführungen wichtiger Bestandteil des Programms. 2012 steht das Musiktheaterwerk „IQ“ von Enno Poppe auf dem Plan, das in Schwetzingen seine Weltpremiere erlebt. Es reiht sich ein in eine große Tradition, denn schon in den vergangenen Jahrzehnten hat es hier immer wieder bedeutende Uraufführungen gegeben, 1957 etwa Werner Egks „Revisor“ oder 1961 „Elegie für junge Liebende“ von Hans Werner Henze und zehn Jahre später Aribert Reimanns „Melusine“. Die Liste ließe sich in beeindruckender Weise fortsetzen, ebenso wie die der Künstler, die in all den Jahren bei den Schwetzingener Festspielen zu Gast waren.

Soweit sich Peter Stieber erinnern kann, sind alle immer wieder gerne gekommen. Nur einen, sagt er mit Bedauern, habe er nie dazu überreden können, in Schwetzingen vorbeizuschauen: den Starpianisten Maurizio Pollini. Dies allerdings aus dem einzigen Grund, dass er grundsätzlich nur in großen Sälen auftritt. Und damit kann man im Schwetzingener Schloss leider nicht dienen. Hier stehen drei Spielstätten zur Verfügung, neben dem prächtigen Rokokotheater der Mozartsaal und der Jagdsaal im südlichen Zirkelbau, die allesamt architektonische Kleinode darstellen, aber mit riesige Konzerthallen nicht mithalten können. Für größer dimensionierte Abende werden im benachbarten Speyer der weltberühmte Salier-Dom sowie drei weitere Kirchenräume genutzt.

Neben den illustren Namen von heute sind es vor allem die Stars der Vergangenheit, die dem Festival Glanz und Glamour



Das Schwetzingener Schloss von der Gartenseite aus gesehen. An der Ausgestaltung der Anlage waren fast sämtliche am Mannheimer Hof beschäftigten Künstler beteiligt.

verleihen. Wie man heute Weltgrößen wie Joyce DiDonato, Magdalena Kozená oder András Schiff in Schwetzingen feiert, gingen hier in früheren Jahren Legenden wie Friedrich Gulda, Svjatoslav Richter, Claudio Arrau, Alexis Weissenberg oder Hermann Prey ein und aus. Dass der Tenor Fritz Wunderlich gerne in Schwetzingen vorbeischaute, lag sicher auch daran, dass er in der nicht allzu weit entfernten Nordpfalz aufgewachsen war. Zum ersten Mal taucht sein Name übrigens in der Besetzungsliste der Uraufführung von Egks „Revisor“ im Jahr 1957 auf. Zwei Jahre später ist er in Haydns „Jahreszeiten“ unter der Leitung von Hans Müller-Kray und neben Agnes Giebel und Kieth Engen als Tenorsolist zu hören. Dem Archiv des heutigen SWR, der damals wie heute die Veranstaltungen der Festspiele aufzeichnet und sendet, ist es zu verdanken, dass musikalische Sternstunden wie Wunderlichs Haydn-Auftritt noch heute dokumentiert sind. Die Arie „Hier steht der Wand'rer nun“ aus den „Jahreszeiten“ ist ebenso auf unserer Beilagen-CD zu hören

Friedensangebot der Spätzlefröher: Festspiele für gebeutelte Nordbadener

wie Schumanns „Ich hab' im Traum geweinet“ aus der „Dichterliebe“, die der Tenor bei einem Liederabend 1965 kurz vor seinem tragischen Tod in Schwetzingen gesungen hatte. Aber auch andere Höhepunkte der Festivalgeschichte haben hier ihren Platz gefunden, etwa Mitschnitte von Svjatoslav Richter (1993 und 1994), dem Amadeus-Quartett (1977), Teresa Berganza (1985), Friedrich Gulda (1959), Gidon Kremer (1977), Claudio Arrau und Hermann Prey (beide 1963): eine Zusammenstellung aus der Edition Schwetzinger Festspiele, die in bislang 14 Folgen bei Hänssler (Naxos) erschienen ist.

Die Reihe dokumentiert einerseits den qualitativen Rang, den die Schwetzinger Festspiele über Jahrzehnte hinweg zu verteidigen wussten, andererseits gewährt sie Einblicke in die längst vergangenen Tage, in denen die Bundesrepublik noch jung war und noch nicht jede Region mit einem eigenen Festival aufwartete. So gesehen waren die Festspiele absolute Vorreiter, und umso bemerkenswerter ist es im Nachhinein, dass sich die Weltstars von

einst – so schön es dort auch sei – freiwillig in die nordbadische (genau genommen kurpfälzische) Provinz begaben. Natürlich, räumt Peter Stieber ein, habe die Aussicht, auf dem Weg der Rundfunkübertragung ein großes Publikum zu erreichen, das seine dazu beigetragen. Aber die Atmosphäre des Schlosses und seiner sommernachtstraumartigen Gartenanlagen ist sicher genauso ein Grund, dass sich hier nicht nur die Zuhörer wohl fühlen.

Dass bei den Schwetzinger Festspielen nicht nur die Etablierten reüssieren dürfen, sondern auch heute noch Überraschungen stattfinden, beweist ein Fall aus der jüngeren Vergangenheit, an den sich Peter Stieber nicht ganz frei von Entdeckerstolz erinnert: Ein junger Pianist aus China hatte im Jahr 2003 seinen Einstand in Schwetzingen gefeiert und damit eines seiner allerersten Konzerte in Deutschland gegeben. Eine Matinee für Nachwuchskünstler, die sich zum triumphalen Siegeszug entwickelte – und das obwohl der Pianist wegen einer etwas verunglückten Anreise mit dem Auto erst um fünf Uhr in der Nacht angekommen war und kaum geschlafen hatte. Der Name des Temperamentbündels: Lang Lang. ■

Termine (Auswahl)

Oper

27. (UA)/29./30.4. **Rokokotheater**, „IQ“ von Enno Poppe
20./22./24./25.5. **Rokokotheater**, „Rosamunde“ von Anton Schweitzer

Konzerte

28.4. **Rokokotheater**, Jörg Widmann, Hagen-Quartett (Mozart, Brahms)
2.5. **Mozartsaal**, Marc-André Hamelin (Ives, Gershwin, Hamelin)
4.5. **Mozartsaal**, Giora Feidman, Gershwin Quartet (Gershwin, Villa-Lobos u. a.)
6.5. **Rokokotheater**, Vesselina Kasarova, Julius Drake (Schumann, Tschaikowsky u. a.)
23.5. **Rokokotheater**, Emerson String Quartet (Ives, Jalbert, Copland, Dvorák)
28.5. **Rokokotheater**, Julia Fischer u. a. (Haydn, Mendelssohn, Schubert)
5.6. **Rokokotheater**, András Schiff (Schubert)
10.6. **Rokokotheater**, Magdalena Kozená (Ravel, Debussy, Britten u. a.)
15.6. **Rokokotheater**, Joyce DiDonato, Davd Zobel (Verdi, Fauré, Rossini u. a.)

Informationen

Karten und weitere Informationen zu den Konzerten erhalten Sie unter Tel. 07221/300 200 oder Fax. 07221/300 350 bzw. www.schwetzinger-swr-festspiele.de.

CD-Tipp

Edition Schwetzinger Festspiele; bislang 14 CDs mit Mitschnitten von Fritz Wunderlich, Gidon Kremer, Claudio Arrau, Teresa Berganza, Amadeus-Quartett, Svjatoslav Richter, Hermann Prey, Gérard Souzay, André Watts u. a. (1959-1994); Hänssler/Naxos

